

Buchbesprechung:

Emily Gets Her Gun...But Obama Wants to Take Yours'

Von [Stephen P. Halbrook](#) | The Washington Times, 29. Oktober 2013

Miller, Emily: [Emily Gets Her Gun ... But Obama Wants to Take Yours'](#), Washington D.C.: Regnery, September 2013 (384 Seiten)

Nachdem der [Oberste Gerichtshof](#) im Jahr 2008 in der Rechtssache [District of Columbia v. Heller](#) das Verbot von Kurzwaffen in Washington D.C. für unvereinbar mit dem Second Amendment erklärt hatte, beschlossen die Behörden von D.C., sich zu rächen. Nach bisherigem Recht konnten Büchsen und Schrotflinten ganz legal registriert werden. Jetzt, da Kurzwaffen registriert werden müssen [also erlaubt werden müssen, Anm. d. Übers.], wollte D.C. die Registrierung aller Schusswaffen so schwierig wie möglich machen.

Ich vertrat Dick Heller, Absolam Jordan und andere bei der Einreichung einer Klage gegen diese neuen belastenden Beschränkungen. Wir haben die Bestimmung angefochten, dass man eine Registrierung braucht, um ein verfassungsmäßiges Recht auszuüben. D.C. argumentierte, dass die Polizei durch die Illegalisierung nicht registrierter Waffen Leute auch dann verhaften könnte, wenn sie sonst nichts bei sich hätten.

Das Bundesberufungsgericht sah dies nicht als legitimen Grund an und verwies den Fall zurück an das erstinstanzliche Gericht.

Diese Entscheidung erging am 4. Oktober 2011. Zufälligerweise betrat am nächsten Tag eine Frau namens Emily Miller das Polizeipräsidium von Washington D.C. und fragte, wie sie eine Waffenerlaubnis bekommen könne.

Sie war Opfer eines „heißen“ Einbruchs geworden [d.h. Miller und der Einbrecher trafen aufeinander, Anm. d. Übers.] und wollte sich einfach nur schützen. Sie war nicht im Umgang mit Schusswaffen geschult und hatte zwar umfangreiche Erfahrungen in der politischen Arbeit und in den Medien, aber sie hatte sich nicht mit Fragen des Second Amendments befasst.

Sie ahnte nicht, dass sie nun einer Bürokratie gegenüberstand, deren Aufgabe es war, ein Hindernis nach dem anderen zu errichten – insgesamt 17 an der Zahl – bevor man eine Waffe erfolgreich registrieren konnte. Das sind in Wirklichkeit 17 Schritte, um eine Person von der Registrierung einer Waffe abzuhalten.

Das Ergebnis der darauf folgenden Irrungen und Wirrungen war das Buch [Emily Gets Her Gun ... But Obama Wants to Take Yours'](#) (Emily bekommt ihre Waffe, aber Obama will Ihnen Ihre wegnehmen). Wie auch immer man zur Waffenkontrolle steht, dieses Buch ist eine lebendige Lektüre, die Humor und Ironie mit ernsthaften Kommentaren verbindet.

Während diejenigen unter uns, die Juristen sind, in Schriftsätzen und Debatten darüber diskutieren, wie Rechte verletzt werden können, begleiten wir hier eine reale Person, die einfach nur versucht, von ihrem Recht Gebrauch zu machen, sich vor Kriminellen zu schützen, die aber dabei aufgehalten wird durch Berge von Papierkram, endlose bürokratische Laufereien, steigende Kosten und die Auflage, bei wildfremdem Menschen ein [Waffen-]Training zu buchen.

Man darf sich nicht täuschen: Auch wenn ein großer Teil eines Buches darüber geschrieben werden kann, wie schwer es ist, eine Waffe legal zu erwerben, so sollte man sich nicht einreden, dass zahllose ansonsten gesetzestreue Bürger in Washington keine unregistrierten Waffen besitzen.

Diejenigen, die arm sind und in von Kriminalität geplagten Vierteln leben, haben einfach nicht die Mittel, die Zeit oder das Wissen, um eine Waffe zu registrieren. Für sie reduziert sich das Dilemma, eine nicht registrierte Waffe zu besitzen, darauf, wen sie am meisten fürchten: die Schläger in ihrer Straße, die sie ausrauben, vergewaltigen oder umbringen könnten, oder die Polizei, die nicht oft vorbeikommt, sie aber wegen einer nicht registrierten Waffe verhaften könnte?

„Emily Gets Her Gun“ beschreibt die schizophrenen, Alice-im-Wunderland-Waffengesetze in Washington D.C. sehr gut: Polizisten, die gerne Touristen verhaften, wenn diese fragen, wo sie ihre Waffen aufbewahren können, bevor sie ein Gebäude betreten, Veteranen, die die Telefonseelsorge anrufen und anschließend von einem Sondereinsatzkommando der Polizei besucht werden, und all jene, bei denen eine leere Patronenhülse gefunden wird, die aber als „Munition“ definiert wird.

Aber diese Aussage muss relativiert werden, denn es gibt einige gute Streifenpolizisten, die den Opfern von Verbrechen raten, sich eine Waffe zu zulegen, wohl wissend, dass sich die Gesetze in Washington D.C. gegen die rechtschaffenen Bürger und Bürgerinnen richten.

Das Buch befasst sich auch mit Themen, die schon von vielen anderen behandelt wurden, wie beispielsweise das Märchen rund um [universelle Backgroundchecks](#) (umfassende Zuverlässigkeitsüberprüfungen) die bösen [Assault Weapons](#) (halbautomatische „Sturmwaffen“), die Voreingenommenheit der Medien, den schulmeisterlichen New Yorker Bürgermeister [Michael R. Bloomberg](#) und die Täuschung durch den [Vertrag über den Waffenhandel](#) (Arms Trade Treaty, ATT).

Dennoch werden neue Perspektiven geboten, die vielleicht auf den „Aufwachprozess“ eines Verbrechensopfers zurückzuführen sind, das sich anfangs nur eine Waffe zulegen wollte, um sich selbst zu schützen, dessen frustrierende Erfahrungen sich jedoch schnell in ein umfassendes Verständnis von der Art und Weise verwandelten, wie Regierungen

auf allen Ebenen versuchen, das Grundrecht auf Waffenbesitz zur Verteidigung seiner selbst, seiner Familie und eines freiheitlichen Staates zu unterdrücken.

Es überrascht nicht, dass es ein Kapitel mit dem Titel „Barack Obama, der erfolgreichste Waffenverkäufer der Geschichte“ gibt. Diese Auszeichnung ging zuvor an Bill Clinton, dessen Unterzeichnung des [Brady-Gesetzes](#) und des inzwischen ausgelaufenen Verbots von [Assault Weapons](#) die Bürger dazu veranlasste, mehr Waffen zu kaufen als jemals zuvor in der amerikanischen Geschichte.

Obwohl Präsident Obama in dieser Frage weitaus radikaler ist als Herr Clinton, hatte er keinen Erfolg damit, Gesetzesvorlagen durch den Kongress zu bringen, obwohl er sein Bestes versucht, indem er das Instrument des präsidialen Dekrets zum präsidialen Diktat umfunktioniert. Doch die berechtigte Angst vor dem, was Obama vorhat, hat die Waffenverkäufe auf Rekordhöhen getrieben.

Falls Ihnen der Untertitel des Buches „Obama will Ihnen Ihre Waffe wegnehmen“ wie ein Klischee vorkommt, dann lesen Sie einfach Anhang A. Er enthält ein geheimes Dokument des Justizministeriums aus dem Jahr 2013, in dem es heißt, dass Maßnahmen zur Waffenkontrolle nicht ohne ein Verbot vieler Schusswaffen und die Registrierung derjenigen, die nicht verboten sind, umgesetzt werden können, wodurch auch letztere beschlagnahmt werden könnten.

Herr Obama hatte einfach nicht die Stimmen im Kongress, die seine klare Agenda unterstützen, und die er sowohl als Abgeordneter in Illinois [ab 1996, Anm. d. Übers.] als auch als Senator und Präsident zum Ausdruck gebracht hat: das Verbot von Waffen.

Den amerikanischen Originalartikel mit dem Titel „**Book Review: Emily Gets Her Gun...But Obama Wants to Take Yours**“ kann man hier abrufen:

<https://www.washingtontimes.com/news/2013/oct/29/book-review-emily-gets-her-gun-but-obama-wants-to-t/>

Stephen P. Halbrook's neuestes Buch [im Jahr 2013 !, Anm. d. Übers.] ist „[Fatales Erbe – Hitlers Waffengesetze: Die legale Entwaffnung von Juden und ‚Staatsfeinden‘ im ‚Dritten Reich‘](#)“ (Berlin, Story 2016).

Anmerkung des Übersetzers:

Alle Links bis auf einen stammen vom Übersetzer. „Emily Gets Her Gun“ ist zwar schon fast 10 Jahre auf dem Markt, dennoch ist es nach wie vor sehr lesenswert. Eine deutsche Übersetzung gibt es leider nicht. Auf Stephen Halbrooks neuestes Buch sei ebenfalls hingewiesen: „[America's Rifle: The Case for the AR-15](#)“.